

**Hören:**

Umgeschichtet, Sa 05.03.11 11:24 Uhr

Umgeschichtet Nr. 229: 350 Jahre Staatsbibliothek

Willkommen zu Umgeschichtet. 2010 war Wissenschaftsjahr in Berlin, wir erinnerten an die Gründung der Akademie der Wissenschaften, der Charité, der Humboldt-Universität, des Max-Planck-Instituts. Als Nachzügler feiert in diesem Jahr die Staatsbibliothek ihre Entstehung vor 350 Jahren.

Eine Bibliothek macht Geschichte.

Da der neue Lesesaal im Gebäude Unter den Linden noch nicht fertig ist, und auch das eigene Bibliotheksmuseum erst in weiteren Bauvollendungsabschnitten hinzukommt, wird der Reigen der Jubiläumsveranstaltungen mit einer Ausstellung bei den Nachbarn eröffnet. Im Deutschen Historischen Museum, einige Meter weiter die Linden entlang sind 47 Objekte der Bibliothek - Bücher, Karten, Handschriften, Musikalien, ein Himmelsglobus - für 15 Wochen eingepflegt in die ständige Ausstellung zur deutschen Geschichte.

Auf diesen Bezug legen Hermann Parzinger, Präsident der Stiftung Preußischer Kulturbesitz und Barbara Schneider-Kempf, Generaldirektorin der Staatsbibliothek besonderen Wert. Die Bücher und Inkunabeln spiegeln einen beträchtlichen Teil der deutschen Geschichte wider, und diese Widerspiegelung kann in einer solchen Ausstellung deutlich gemacht werden.

Die deutsche Geschichte sei immer wieder am Schicksal der Staatsbibliothek abzulesen, so Schneider-Kempf, eine Bibliothek, die einen enormen Aufstieg verzeichnete, bis zum katastrophalen Zusammenbruch und Niedergang.

47 Objekte - das bedeutet, dass das eigentliche Wesen der Bibliothek gar nicht so recht dargestellt werden kann: Vollständigkeit, Bedeutendes und Nebensächliches zusammen - nur so lassen sich die Bilder der Epochen angemessen zeichnen. Und gerade diese Fülle zeichnet die Staatsbibliothek aus. Im Deutschen Historischen Museum steht jedes Objekt für einen ganzen Sammlungsbereich.

Die Nr. 1 etwa ist eine Pergamenthandschrift, entstanden um 970, ein Evangeliar, also eine Sammlung der vier Evangelien. Es handelt sich um den Codex Wittekindeus, der zum Gründungsbestand der Bibliothek gehört hat und ein Meisterwerk der Buchmalerei ist. Zu lesen ist der Beginn des Lukas-Evangeliums.

Ihren Namen trägt die Handschrift, weil sie später zu den Reliquien des Wittekind, des berühmten Sachsenherzogs gehört hat, so Kurator Ralf Breslau, "sicherlich einer der schönsten mittelalterlichen Codices, die wir besitzen."

Dies ist eine prunkvolle Handschrift, einige Vitrinen weiter in der ständigen Ausstellung des Deutschen Historischen Museums, wieder erkennbar durch das

rote Band "350 Jahre Staatsbibliothek zu Berlin", ein Druck der handschriftlich bemalt wurde, eines der ganz großen Sammlerobjekte: eine Gutenbergbibel.

Rund 4600 sogenannte Inkunabeln besitzt die Staatsbibliothek, "Wiegendrucke", also die raren Beispiele des frühen Buchdrucks zwischen 1450 und 1500. Die 42-zeilige Bibel, die um 1454/55 in Mainz gedruckt wurde, ist ausgesprochen selten ausgestellt, zu gefährlich sind die Lichteinflüsse. Es sind ungefähr 130 Stück von Gutenberg gedruckt worden und davon sind ungefähr 50 erhalten, nicht jedes ist komplett, ein geringer Teil auf Pergament, der Hauptteil auf Papier, die hier ausgestellte Bibel wurde aber auf Pergament gedruckt, handkoloriert, mit nachträglichen Malereien versehen.

Was ist noch zu sehen: ein Brief von Friedrich II. an Voltaire, Mozarts Figaro und Bachs eigenhändiges Musikalisches Opfer, in der Originalhandschrift Johann Sebastian Bachs.

Jedes der 47 Objekte ist ein Zeichen für eine umfängliche Sammlungsgeschichte. Wir finden einen frühen Koran aus dem 9. Jahrhundert und frühe Zeugnisse der Asienbegeisterung wie der Asienforschung, daneben ein Portrait des großen Kurfürsten mit chinesischer Umschrift, Darwins Brief an Humboldt, eine Abschrift des Deutschlandliedes und satirische Blätter monarchischer Gesinnung gegen die Forderungen nach gesellschaftlicher Teilhabe durch das breite Volk.

Die gezeigten Objekte wecken die Sehnsucht nach mehr.

"Eine Bibliothek macht Geschichte. 350 Jahre Staatsbibliothek zu Berlin", wie gesagt, eine für die vorhandenen Schätze der Einrichtung vergleichsweise bescheiden daherkommende Präsentation inmitten der ständigen Ausstellung im Deutschen Historischen Museum.

Zu sehen bis 19. Juni. Der Vorteil: Es kommen nicht nur die Experten, die nach alten Büchern, Stichen, Handschriften suchen, sondern derzeit im Monat rund 60 000 Besucher. Der Nachteil: inmitten der Gemälde, der Alltags- und Zeremonialgegenstände und anderer so genannter Flachware, also schriftlicher Zeugnisse, wird vielleicht manches gar nicht als Bestand der Staatsbibliothek wahrgenommen. Doch das Jubiläumsjahr ist ja noch lang.

Hortus Berolinensis

Eine Handschrift der Staatsbibliothek aus der Zeit unmittelbar vor ihrer Gründung liegt seit kurzem in zwei Editionen vor: Hortus Berolinensis. Der Berliner Lustgarten. So wie der große Kurfürst Friedrich Wilhelm einen Experten für die Bibliothek bestimmte, so tat er es auch im Falle von Johann Sigismund Elsholtz für das Gelände, das nördlich des Schlosses bis zur Spitze zwischen alter Spree und dem künstlichen Spreearm bepflanzt war, der heutige Lustgarten, aber auch die Museumsinsel bis zum Eingang des Bodemuseums.

Elsholtz katalogisierte die Pflanzen und beschrieb in einem ersten Teil die Gebäude und die Anpflanzungen. Elsholtz geizte nicht mit seiner klassischen Bildung, da stürmt es nur so von Vergil-, Cicero- und Pliniuszitaten. Aber er wusste zugleich, was er seinem Landesoberhaupt schuldig war. Dem höchsten Calvinisten stand der Sinn nicht nach Tändeleien. So wird der Nutzen der Anlage betont, und die Vogelvolière dient auch nicht wie anderswo der Bereithaltung von außergewöhnlichem Gaumenkitzel. Der Gesang der Tiere ist als Lob Gottes zu verstehen.

Obwohl Elsholtzens Schrift von 1657 für den Druck vorbereitet scheint, blieb sie damals nur handschriftlich überliefert. Als Quelle für die Gestaltung der durch den 30-jährigen Krieg gebeutelten Residenz, in die der Kurfürst aus Kleve am Niederrhein zurückgekehrt war, ist sie unverzichtbar. Und liegt nun in zwei Editionen im lateinischen Original und in deutscher Übersetzung vor - nicht nur für den Experten lesenswert. "Hortus Berolinensis". Einmal erschienen in der Wernerschen Verlagsgesellschaft, Worms, zum anderen VDG Weimar.

Vergangenheit aus der Nähe betrachtet von Harald Asel.

Stand vom 05.03.2011

Dieser Beitrag gibt den Sachstand vom 05.03.2011 wieder. Neuere Entwicklungen sind in diesem Beitrag nicht berücksichtigt.

Eine Bibliothek macht Geschichte

47 Zimelien in Berlin ausgestellt. Pressemitteilung der Staatsbibliothek zu Berlin anlässlich der Eröffnung der Ausstellung.

4. März - 19. Juni 2011

Täglich 10-18 Uhr

Deutsches Historisches Museum/Zeughaus

Unter den Linden 2, 10117 Berlin

[\[staatsbibliothek-berlin.de\]](http://staatsbibliothek-berlin.de)

Hortus Berlinensis

Johann Sigismund Elsholtz: Hortus Berolinensis - Der Berliner Lustgarten

Liber Primus - Erstes Buch

Hg. und üb. von Thomas Fischbacher und Thomas Fink

218 Seiten, Festbindung im Seideneinband mit Lesebändchen.

In lateinischer und deutscher Sprache.

VDG Weimar

ISBN: 978-3-89739-690-6

€ 45,00

Download als PDF

€ 35,00

[\[vdg-weimar.de\]](http://vdg-weimar.de)

Hortus Berlinensis

Felix Mundt, Marcel Humar (Hg.): Johann Sigismund Elsholtz

Hortus Berolinensis

Erstes Buch

116 Seiten mit 20 Abb.

Wernersche Verlagsgesellschaft

ISBN-10: 3-88462-295-1

ISBN-13: 978-3-88462-295-7

€ 35,00

[\[wernersche.de\]](http://wernersche.de)



Schreiben Sie uns eine kurze Text-Mail oder diskutieren Sie auf [\[www.facebook.com/inforadio.rbb\]](http://www.facebook.com/inforadio.rbb)

**Podcastübersicht**

Sie möchten Inforadio-Sendungen unabhängig von den Sendezeiten im Radio hören? Sie können mehrere Wochenend-Sendungen von Inforadio sowie besonders interessante politische Interviews (montags bis sonnabends) als Podcast abonnieren – aktuell und kostenlos. [_mehr](#)

© 2009 Inforadio

<http://www.inforadio.de/programm/schema/sendungen/umgeschichtet/201103/155286.html>